

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. / Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg.

Nummer 248 | Altensteig, Donnerstag den 23. Oktober 1930 | 53. Jahrgang

Deutsches Moratorium oder Weltmoratorium Finanzielle und politische Fragen

Im Mittelpunkt des Interesses der internationalen Finanzwelt steht die Frage, ob und wann Deutschland ein Moratoriumsgesuch stellen wird. Der Ausgang der Wahl hat ebenso dazu beigetragen, dieses Problem akut werden zu lassen, wie die verschlechterte Wirtschaftslage Deutschlands, welche sowohl auf der allgemeinen Weltwirtschaftskrise, wie auf den gewaltigen Lasten, die Deutschland aufbringen soll, beruht. Einen wesentlichen Anlaß zur Diskussion bietet auch die Reise Dr. Schachts nach Amerika, dessen Name dort einen guten Klang hat. Dr. Schacht führte Unterredungen mit dem Staatssekretär des Außenwesens, Stimson, und Schatzsekretär Mellon und mit dem Präsidenten Hoover selbst, aber sehr interessante Vermutungen in der amerikanischen und englischen Presse ausgesprochen werden. Dr. Schacht hat in seinen in der Öffentlichkeit gehaltenen Vorträgen immer wieder betont, daß er nur als Privatmann spreche. Aber seine einflussreiche Stellung, die er während der vier Jahre als Leiter der Reichsbank eingenommen hat, seine ausgezeichneten Beziehungen, die er zu deutschen und amerikanischen Finanzkreisen unterhält, nicht zuletzt sein politischer Einfluß, den er vielfach geltend gemacht hat, geben ihm durchaus den Rang einer offiziellen Persönlichkeit. Es ist auch bekannt, wie weit Dr. Schachts Beziehungen zu amerikanischen Finanziers während der Verhandlungen über den Youngplan gingen. An sie hat er jetzt zweifellos wieder angeknüpft, und deswegen kommt seiner Reise besondere Bedeutung zu.

Man kann wohl ohne weiteres annehmen, daß Dr. Schacht die erste Fühlungnahme aufgenommen hat, wie die Amerikaner über das deutsche Moratorium denken. Der Zeitpunkt scheint relativ günstig gewählt, da sich mehr und mehr die Einsicht Bahn bricht, daß zu einem wesentlichen Teil die Weltwirtschaftskrise durch die unerträglichen Reparationslasten und die damit verbundene Störung des natürlichen Wirtschaftsausgleiches verursacht worden ist. Allerdings ist noch ein weiter Weg von der Einsicht bis zu den tatsächlichen Ergebnissen zurückzulegen. Leider ist es bei denen, die bereits ein Moratorium für Deutschland in der nächsten Zeit verwirklicht sehen und daran anschließend die Einstellung aller Zahlungen auf Grund des Youngplanes, der Wunsch der Vater des Gedankens. Die Problematik der gesamten Reparationszahlungen liegt auf zwei Gebieten. Amerika hat seit Jahren die These verfolgt, daß Kriegsschulden und Reparationen nichts miteinander zu tun hätten. Aus diesem Grunde beteiligte sich auch Amerika niemals offiziell an den Reparationsverhandlungen. Wenn tatsächlich doch nichts ohne Amerika unternommen wurde, so liegt dies an der Vormachtstellung, die die U.S.A. infolge des Kriegsausganges haben. Aber an der prinzipiellen Einstellung wird dadurch nichts geändert. Es ist außerdem zu bedenken, daß bis jetzt die amerikanische Öffentlichkeit nichts von einer Herabsetzung der Kriegsschulden der Alliierten wissen will, da die auf diese Weise eintreffenden Gelder angeblich zur Abdeckung der inneren Schuld von etwa 73 Milliarden verwendet werden.

Auf der anderen Seite haben England und Frankreich stets die Verbundenheit ihrer Kriegsschulden mit Deutschlands Reparationsleistungen betont. Tatsache ist, daß nur ein verhältnismäßig geringer Teil der von Deutschland geleisteten Zahlungen im Lande bleibt. Die Beträge werden direkt zur Begleichung der Kriegsschulden verwendet und aufgebraucht. Abgesehen von allen außenpolitischen Folgen würde ein Moratorium für Deutschland zu einer sofortigen Zahlungseinstellung Frankreichs und Englands führen. Wenn in England ein Moratoriumsgesuch Deutschlands verhältnismäßig günstige Aufnahme findet, so beruht dies vor allem darauf, daß die Rechnung auf Kosten Amerikas gemacht werden soll.

Ein zweites wichtiges Problem der Moratoriums-Diskussion ist die Frage der Verbindung von Einstellung der Reparationszahlungen und Revision des Friedensvertrages. Zweifellos hat sich bei den Staaten, die früher so Gegner waren, längst die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß das Werk von Versailles abänderungsbedürftig ist. Entstanden unter dem Eindruck des erst vor kurzem beendeten Krieges sind zahlreiche Bestimmungen nicht im Geiste einer tatsächlichen Völkerverständigung getroffen worden, sondern entgegen dem tatsächlichen wirtschaftlichen Interesse Deutschlands zu-

gunsten aller anderen Staaten. Aber dieser Vertrag ist ein Machtmittel in der Hand unserer ehemaligen Gegner, dessen sie sich freiwillig durch grundlegende Abänderungen nur dann begeben werden, wenn es der deutschen Politik durch geschickte Führung gelingt, jeweils sich ergebende neue Konstellationen unter den Staaten auszunutzen.

Wie lange Leistungen auf Grund des Youngplanes ausgeführt werden, vermögen selbst gut informierte deutsche Persönlichkeiten nicht zu sagen. Aber als ziemlich sicher ist anzunehmen, daß sie nicht mehr lange durchgeführt werden, weil es einfach unmöglich ist. Die bis dahin verbleibende Zeit muß ausgenutzt werden, um durch Verständigung ohne Schwierigkeiten zu einem Moratorium zu kommen. Für den Realpolitiker bedeutet eine Atempause von fünf Jahren einen erheblichen Fortschritt. Bis zum Ablauf dieser Zeit können so wesentliche Veränderungen in politischer wie in wirtschaftlicher Beziehung eingetreten sein, daß bis dahin eine echte Verständigungsbasis gefunden wird.

Ein amerikanisches Dementi

Washington, 21. Okt. Die Meldungen über bevorstehende Moratoriumsverhandlungen mit Deutschland haben der Regierung

der Vereinigten Staaten Veranlassung gegeben, alle derartigen Gerüchte in scharfer Form zu dementieren. An amtlicher Stelle wird erklärt, es sei völlig unrichtig, daß die Gewährung eines Moratoriums an Kriegsschulden erörtert werde. Es bestände weder die Notwendigkeit noch die Aussicht, daß in naher Zukunft ein Moratorium gewährt würde. Der amerikanischen Regierung sei auch nichts von ausländischen beamteten Stellen über ein Moratorium mitgeteilt worden. Die Regierung nehme daher auch an, daß die Pressemeldungen, wonach Deutschland bei den englischen Regierung Sondierungen hinsichtlich eines Moratoriums vorgenommen haben soll, unrichtig seien. Zu den Moratoriumsgerüchten habe offenbar der gestrige Besuch Schachts in Washington Anlaß gegeben. Es müßte aber betont werden, daß Schacht in privaten Angelegenheiten nach den Vereinigten Staaten gekommen sei und nur seine persönliche Ansicht zum Ausdruck gebracht habe.

Coolidge über das Problem der Kriegsschulden

Washington, 22. Okt. Der frühere Präsident Coolidge protestiert in der heutigen Ausgabe der „Washington Post“ gegen eine Verquickung des Reparations- mit dem Kriegsschuldenproblem. Die gegenwärtigen Jahresraten der Kriegsschulden, schreibt Coolidge, können von allen Ländern bezahlt werden, und es geht zu weit, wenn man behauptet, wenn Deutschland nicht zahle, könnten die anderen Länder ihre Schulden an die Vereinigten Staaten nicht bezahlen. Die Theorie, daß die Streifung der Kriegsschulden dem Weltmarkt helfen würde, bedeute, daß man uns zumute, den Weltmarkt mit unseren inländischen Steuern zu subventionieren. Das wäre offenbar keine gerechte Lösung.

Bis jetzt 248 Tote in Alsdorf geborgen

248 Tote in Alsdorf geborgen

Alsdorf, 23. Oktober. Um 1.30 Uhr früh wird amtlich gemeldet: Die Zahl der bisher geborgenen Toten beträgt 248. Die Rettungsarbeiten werden jetzt für einige Stunden unterbrochen, da man bis zum Ende sämtlicher Restiere vorgebracht ist. Es läßt sich noch nicht genau feststellen, wie viele noch vermisst werden, da unter den haushohen Trümmern noch Leute verschüttet sein können. Die Rettungsmannschaften melden, daß die Strecken teilweise 300-500 Meter zu Bruch gegangen sind.

Das Gerücht über Verschüttung von Rettungsmannschaften unbegründet

Alsdorf, 23. Oktober. Die Meldung eines Berliner Morgenblattes, wonach eine aus einem Steiger und zwanzig Mann bestehende Rettungskolonnen durch einen Zusammenbruch von Stollen von der Außenwelt abgeschnitten worden sei, entspricht, wie wir von der Grubenverwaltung erfahren, nicht den Tatsachen.

Noch kein Aufschluß über die Ursache

Alsdorf, 22. Okt. Ueber die Ursache der Grubenkatastrophe in Alsdorf kann die Bergbehörde noch keine Mitteilung machen. Der Rest der Einschlossenen dürfte im Laufe des heutigen Tages und in der kommenden Nacht geborgen werden. In Aachen haben die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser Halbmoß gestraucht. Von den Zechenanlagen werden schwarze Trauerklassen.

An der Unfallstätte spielen sich weiter erschütternde Szenen ab. Ein Familienvater fuhr kurz nach seiner eigenen Rettung wieder ein, um nach seinen Söhnen zu suchen. Eine Mutter hatte drei Söhne in der Fröhsicht. Sie stand jammernd vor dem Fabriktor, als einer der Jungen ihr geschwärzt entgegentam. Viele Stunden später warteten sie noch immer auf die zwei anderen.

Spende des Reichspräsidenten

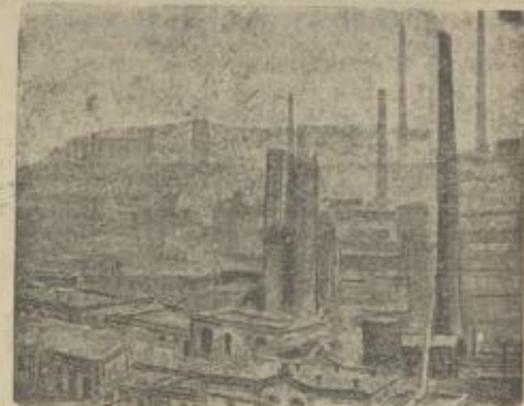
Berlin, 22. Okt. Der Herr Reichspräsident hat als erste Hilfe für die Hinterbliebenen der schweren Bergwerkstatastrophe in Alsdorf aus seinem Dispositionsfonds den Betrag von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt, der dem Regierungspräsidenten in Aachen überwiesen wurde.

Reich und Preußen stiften je 150 000 Mark für die Hinterbliebenen

Berlin, 22. Okt. Zur Linderung der Not, die durch das Aachener Bergwerksunglück entstanden ist, haben die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung je 150 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Trauerkundgebung im preussischen Landtag

Der Preussische Landtag hielt zu Beginn seiner Dienstags-Sitzung eine Trauerkundgebung aus Anlaß des furchtbaren Unglücks bei Aachen ab. Präsident Bartels sprach, während die Abgeordneten sich erhoben, den von dem Unglück Betroffenen das Beileid des Parlamentes aus. Handelsminister Dr. Schneider gab der Teilnahme der Staatsregierung Ausdruck.



Die Anno-Zeche in Alsdorf, wo infolge einer Dynamitexplosion 200 Bergarbeiter eingeschlossen wurden.

Beileid des Königs von England zum Grubenunglück

Berlin, 22. Okt. Der königlich großbritannische Botschafter Sir Horace Rumbold stattete dem Herrn Reichspräsidenten einen Besuch ab und sprach ihm in persönlichem Auftrag Seiner Majestät des Königs von England dessen Beileid zu der schweren Grubenkatastrophe in Alsdorf aus.

Wechsel im preussischen Innenministerium

Severing ernannt

Berlin, 22. Okt. Der Amtliche Preussische Pressedienst meldet: Der preussische Minister des Innern, Professor Dr. Waentig, hat dem preussischen Ministerpräsidenten seinen Rücktrittsgesuch überreicht. Ministerpräsident Dr. Brauns hat dieses Rücktrittsgesuch angenommen und Staatsminister Dr. Waentig mit dem Ausdruck des Dankes für die dem preussischen Staat geleisteten wertvollen Dienste von seinen Amtspflichten entbunden. Zum Nachfolger des scheidenden Innenministers hat der preussische Ministerpräsident gemäß Artikel 45 der preussischen Verfassung den Reichs- und Staatsminister a. D. Severing ernannt.

Unmittelbar nach der Verkündung des preussischen Landtages wird die Öffentlichkeit durch die Mitteilung überrascht, daß der preussische Innenminister Dr. Waentig von seinem Amte zurückgetreten und durch den früheren Innenminister Severing ersetzt worden sei. Offiziell heißt es, Dr. Waentig habe schon lange den Wunsch gehabt, sein akademisches Lehramt wieder aufzunehmen. Daneben dürfte aber, wie das Nachrichtenbüro des B.d.L. hört, bei ihm auch die Rücksicht auf die bevorstehenden politischen Schwierigkeiten eine Rolle gespielt haben.



Der ruhige Charakter Baentigs hat offenbar die Verantwortung für harte politische Maßnahmen gegenüber Ausföhrungen, wie den Schaulenzertrümmern in der Berliner City am Tage der Reichstagsöffnung, schwer empfunden. Auch stehen nun die Maßnahmen des vom Stahlhelm beantragten Volksbegehrens zur Erörterung. Ferner erwartet man, daß die Nationalsozialisten gleichfalls Volksbegehren zu verschiedenen außen- und innenpolitischen Fragen beantragen werden. Zur Überwindung der mit diesen Problemen verbundenen politischen und verwaltungstechnischen Schwierigkeiten glaubte Ministerpräsident Dr. Braun, wie man in parlamentarischen Kreisen annimmt, keinen geeigneteren Mann finden zu können, als den früher bewährten Reichsinnenminister Severing, der in der letzten Zeit kein Amt hatte und daher zur Verfügung stand.

Die Koalitionsparteien des preussischen Landtages waren von dem bevorstehenden Ministerwechsel vorher unterrichtet. Im übrigen steht nach der preussischen Verfassung dem Ministerpräsidenten das Recht zu, Rücktrittsgesuche zu genehmigen und neue Minister zu ernennen. Auch in den Kreisen der Landtagsopposition, namentlich auf der rechten Seite, begrüßt man die Ernennung Severings deshalb, weil man sich von seiner Amtsführung eine Eindämmung radikaler Ausföhrungen und insfolgedessen eine ruhigere Weiterentwicklung der Wirtschaft verspricht, die durch Unruhen stets schwer geschädigt wird. Severing hat sich schon während seiner früheren Tätigkeit als Minister durch seine Tatkraft die Achtung der Parteien erworben. Er war bereits zweimal, und zwar von Ende März 1920 bis April 1921 und von November desselben Jahres bis zum Oktober 1926 preussischer Minister des Innern, im ganzen also sechs Jahre. Dazu kommt ihm auch noch die Erfahrung zustatten, die er als Reichsminister des Innern gesammelt hat.

Eine Rede des neuen preussischen Innenministers

Frankfurt a. M., 22. Oktober. In einer Massenversammlung der Sozialdemokratischen Partei in der Festhalle sprach am Abend der neu ernannte preussische Innenminister Severing. Er führte u. a. aus: Wenn auch mit dem Amte des preussischen Innenministers keine Lorbeeren zu ernten sind, so weiß ich andererseits auch, daß dieses Amt mehr als jedes andere in Deutschland verwaltet werden kann in einer Richtung, die den Republikanern und Demokraten in Preußen und Deutschland die Gewähr bietet, daß die Maulwürfe es nicht fertig bekommen, die Basis der deutschen Republik zu unterhöhlen. Die U.S.D.A.F., so erklärte Severing, sei nicht die Partei der Zukunft, sondern die Partei der finsternen Vergangenheit. Noch eine Woche Reichstagsarbeit und der primitivste Wähler werde erkennen, daß zwischen Theorie und Praxis, zwischen Versprechen und Halten ein großer Unterschied bestehe. Wenn auch die deutsche Öffentlichkeit die Sinnlosigkeit des Reichstagsantrages der Nationalsozialisten erkenne, das Ausland nehme sie noch ernst genug, um eine Schädigung des deutschen Kredites herbeizuföhren. Darum müsse man ihnen zeigen, daß sich ein 14. September nicht wiederholen könne. Severing fuhr fort: Wenn die Gewalttätigkeiten der letzten Tage nicht bald enden, dann wollen wir den Gewaltanwendern zeigen, daß physische Kraft nicht nur bei ihnen vorhanden ist. Wir müssen darauf bedacht sein, in ein erträgliches Verhältnis zu allen Staaten der Welt zu gelangen. Wir wollen gute Deutsche sein, aber darüber hinaus gute Weltbürger. Ein neuer Krieg würde das Ende aller Kultur bedeuten.

Neues vom Tage

Keine Wiedereinberufung des Reichstages

Berlin, 22. Okt. Wie wir erfahren, hat die Reichsregierung — was nach ihrem bisherigen Verhalten ganz selbstverständlich ist — nicht die Absicht, den Anträgen auf Wiedereinberufung des Reichstages zu entsprechen. Sie hat diese Stellungnahme auch bereits der Landvolkspartei gegenüber, die einen derartigen Wunsch geäußert hatte, zum Ausdruck gebracht.

Sinkende Reichsteuereinnahmen

Berlin, 22. Okt. Das Gesamtaufkommen im ersten Halbjahr des laufenden Rechnungsjahres (1. April bis 30. September) beträgt 4580,7 Millionen RM. und bleibt, rein rechnerisch betrachtet, um 552,1 Millionen RM. hinter der Hälfte des veranschlagten Jahreshaushaltsjolls zurück. Von diesem Runderaufkommen entfallen 297,3 Millionen RM. auf die Besitz- und Verkehrssteuern und 254,448 Millionen RM. auf die Zölle und Verbrauchsabgaben.

Preislenkung für ober-schlesische Steinkohle und rheinische Braunkohle

Berlin, 22. Okt. Wie die Oberschlesische Steinkohlenindustrie dem Reichswirtschaftsministerium mitteilt, hat sich der ober-schlesische Kohlenbergbau zu einer durchschnittlichen Senkung der Kohlenpreise um 8 Prozent grundsätzlich bereit erklärt und den Wunsch geäußert, daß es ihr ermöglicht würde, die Preislenkung noch vor dem 1. Dezember einzutreten zu lassen. Ebenso hat das Rheinische Braunkohlenbaugebiet in Köln mit sofortiger Wirkung eine allgemeine Herabsetzung seiner Verkaufspreise beschlossen. Die Preisermäßigung beläuft sich für Hausbrandbriketts auf 80 Pfg. bis 2 RM. die Tonne. Auch der Preis für Industriebriketts soll eine angemessene Ermäßigung erfahren.

Raubmord in Ludwigsbafen

Ludwigsbafen, 21. Okt. Der 33jährige Schuhmacher Albert Dietrich, der in der Dausersheimerstraße eine mechanische Reparaturwerkstätte betrieb, wurde Montag früh in dem seiner Werkstatt benachbarten Schlafzimmer auf dem Bette liegend ermordet aufgefunden. Die Bluttat geschah durch Zertrümmern des Kopfes mit einem Hammer, dessen Stiel dabei zerbrach. Der Ermordete stammte aus Fahrenbach i. Oberrh. Da ein größerer Gelddiebstahl fehlt, wird Raubmord vermutet. Hausleute hatten am Samstag abend gegen 8.30 Uhr den Ermordeten noch klopfen hören. Die Kreisregierung der Pfalz hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 23. Oktober 1930.

Ortsbibliothek Altensteig. Am Freitag findet zum ersten Mal in diesem Winter wieder die Ausgabe von Büchern statt. Die Bücherei enthält eine ganze Reihe schöner und wertvoller Bücher, besonders auch Werke der neueren Literatur, daneben Bücher belehrenden Inhalts aus Geschichte, Erdkunde (Reisebeschreibungen) und Naturleben. Es ist eigentlich etwas befremdlich, daß die Bücherei so verhältnismäßig schwach bemittelt wird, denn für ein Städtchen wie Altensteig dürfte die Leserschaft eine weitestlich größere sein. Und gerade heutzutage, wo sich der Einzelne viel schwerer zum Kauf eines Buches entschließt, muß das Vorhandensein einer allgemeinen Bücherei wohlthätig empfunden werden, denn schließlich lebt der Mensch nicht vom Brot allein, er muß auch geistiges Brot haben. Von diesem Gesichtspunkt aus werden auch die Anschaffungen gemacht (die bei beschränktem Mitteln allerdings nicht groß sein können); wertlose, jüglische Romane und dergleichen Bücher, wie sie leider allzuviel auf den Markt kommen, werden nicht in die Bücherei eingestellt, für Schund haben wir kein Geld übrig. Im Gegenteil soll die Bücherei zu einer Quelle werden für Belehrung und wertvolle Unterhaltung. — Bücherausgabe immer Freitags von 5—7 Uhr. Sollte sich aber ein Bedürfnis herausstellen, so könnte für Erwachsene auch die Stunde von 8—9 Uhr angelehrt werden. Jedes, das Bücher entlehnt, hat nicht nur den Genuß des Buches, sondern es fördert auch noch die Ausgestaltung der Bücherei, da für die Leihgebühr (1 Buch 10 Pfg.) wiederum neue Bücher angeschafft werden.

Württembergische Volksbühne. „Wallenstein“, ein dramatisches Gedicht von Schiller. Von der ersten Vorstellung des ganzen Werkes, die am 15., 17. und 20. April

1799 in Weimar stattfand, schrieb später Tieck: „Unter die blauen Tugendsgespinnster jener Tage trat Wallensteins mächtiger Geist, groß und furchtbar. Der Deutsche vernahm wieder, was seine herrliche Sprache vermöge, welchen mächtigen Klang, welche Gefinnungen, welche Gestalten ein echter Dichter wieder hervorzuerufen habe.“ Vom Drama war Schiller durch die Bearbeitung seiner Quellen zum „Carlos“ auf das Studium der Geschichte gekommen und hatte dem Theater — infolge der trüben Erfahrungen seiner Mannheimer dramaturgischen Tätigkeit für mehr als zehn Jahre den Rücken gelehrt. Nun war ihm während seiner geschichtlichen Arbeit über den dreißigjährigen Krieg bei der eigenartig fesselnden Gestalt Wallenstein die Idee gekommen, sein Schicksal zu einer gewaltigen Tragödie zu gestalten. Er stellt den ehrgeizigen Feldherrn, die große Persönlichkeit, der rechtmäßigen kaiserlichen Gewalt gegenüber. Der Kampf um die Macht wird von beiden Seiten ohne Rücksicht auf die bürgerliche Moral nur mit den Mitteln, welche Erfolg verheißen, geführt. Für Wallenstein spricht der hohe Flug und der vaterländische Sinn seiner Pläne, für den Kaiser das Recht und die Heiligkeit der Verträge. Licht und Schatten fallen auf beide Seiten, für beide heißt es Gewalt ausüben oder leiden. So dürfen sich beide Parteien in ihrer Art entfalten, Wallensteins Handeln ist verbrecherisch und wird vom Dichter so genannt, Octavios Vertrauensbruch wird als Lüge, und doch vergessen wir bei jenem den Mafel über der Tragik, die den Mann mit der Herrscherseele umwittert, über seinen Glauben an den Zusammenhang seines Ichs mit den Mächten des Ueberweltlichen und Octavio seinerseits ist alles Andere als ein intrigierender Böjewicht. So ist auch die Fülle der Nebengestalten realistisch gesehen: Ein überlegener, ordnender Geist hat in jenem großen Spiel die seiner Natur entsprechende Rolle angewiesen, klar und übersichtlich liegen die Fäden der Handlung dar.

Herbsttreffen der 246er in Horb. Vom herrlichsten Sonnenschein begünstigt, machen die 246er ihre Ausflüge. — Das war schon anno 1914 so, als wir am Kirchweihsonntag nach Reutlingen kamen, um unser Treffen mit den Engländern in die Wege zu leiten — und es war daselbe wunderbare Herbstwetter, das unser Schwarzwaldtreffen am 19. Oktober ds. Js. in Horb begünstigte. Aber nicht die Freude über das schöne Wetter und den gelungenen Ausflug allein war es, was die Gemüter aller Beteiligten so freudig stimmte. Es war vielmehr die Freude über das Wiedersehen so vieler lieber Kameraden, nach denen man sich im Laufe der Jahre schon da und dort erkundigt hatte. Eine über Erwarten stattliche Zahl alter 246er hatte dem Ruf Folge geleistet und sich in Horb eingefunden. Von überall her waren die Kameraden herbeigekommen, aus dem Schwarzwald, von der Alb, aus Nürtingen, Reutlingen, Rotenburg und vielen anderen Orten. Manah einer hatte einen recht weiten Weg unter die Hügel genommen, und wird es auch gerne tun, wenn im nächsten Jahre erneut die Einladung an ihn ergeht. Die Stuttgarter und Eßlinger Ortsgruppe hatte mit dem Treffen eine Omnibusfahrt durch den Schwarzwald verbunden. Ueber Calw, Wildbad, Freudenstadt trafen sie um 1/2 Uhr im „Rindenhof“ in Horb ein, herzlich begrüßt von den bereits anwesenden Kameraden. Nach gemeinsamem Mittagessen, womit sich der Wirt allseitiges Lob verdiente, eröffnete der Vorstand der Stuttgarter Ortsgruppe die Tagung mit einer Ansprache, wobei er allen Beteiligten für ihr Erscheinen herzlich dankte. Die zahlreich eingelaufenen schriftlichen und telegraphischen Glückwünsche der am Erscheinen verhinderten Kameraden wurden bekanntgegeben. In seinen Ausführungen forderte er alle Versammelten auf, an der den 246ern eigenen Kameradschaftlichkeit und Treue festzuhalten, den Geist der Zusammengehörigkeit und Pflichttreue wie einst unter den Waffen so auch heute überall zu pflegen in dem Bewußtsein, unserer Sache zu dienen und unserem Vaterlande damit den besten Dienst für einen baldigen Wiederaufstieg aus schwerer Not zu leisten. Kamerad Dr. Kauffmann aus Stuttgart, unser allverehrter Führer und geschätzter Kamerad, richtete treffende Worte an die Versammelten, welche begeistert und herzlich aufgenommen wurden. Er gedachte der gefallenen Kameraden, wie auch derer, die im Laufe der Jahre an den Folgen ihrer Verwundung oder Krankheit von uns geschieden sind. Sein Dank galt in erster Linie unserem Kameraden Holoth für seine außergewöhnliche Mühe und Aufopferung für das Zustandekommen unserer Vereinigung und deren Leitung. Besonderes Lob und Anerkennung brachte

Und weiter geht das Leben

Roman von Fr. Lehne

19. Fortsetzung.

Es war schon ziemlich spät, als man zurück nach Dobberrin fuhr; Frau Karola hatte sich überall ein wenig länger aufgehalten, und Burkhard suchte den Zeitverlust durch eine größere Geschwindigkeit einzuholen. Der Kommerzienrat hatte es gern, wenn seine Frau pünktlich zum Abendessen daheim war. Er ängstigte sich sonst.

Plötzlich rührte Frau Karola an die Schulter des Chauffeurs. „Sehen ist mir die Tasche aus dem Wagen gefallen!“ rief sie.

Er brachte den Wagen zum Stehen und sprang herans. Die großen Scheinwerfer beleuchteten die Straße taghell. Sie war ebenfalls ausgestiegen, und an seiner Seite suchte sie. „Mir ist es unbegreiflich! Es war gerade eben!“

Man brauchte auch nicht weit zurückzugehen, breit am Wege lag die große, schwarze Paktasche.

Er bückte sich schnell und überreichte sie ihr; seine Hand berührte dabei die ihre.

„Ich danke Ihnen!“ sagte Frau Karola. Sie ging dicht neben ihm die paar Schritte zum Wagen zurück, und ihre Gestalt streifte mehrmals die seine. Sie stieg nicht gleich ein; mit einem rätselhaften Blick sah sie ihm in die Augen — entgegenkommend, fragend, verlangend.

Es war mittlerweile ganz dunkel geworden; — schwarz und gespenstisch standen die Bäume am Rande des Weges.

„Man kann sich beinahe fürchten!“ sagte Karola.

„Fürchten, gnädige Frau? Hier geschieht nichts! Vor wem?“

„Ich weiß selbst nicht. Vielleicht vor sich selbst!“ entgegnete sie leise, und wieder streifte ihre Gestalt die seine. Es durchsuchte ihn.

Er schloß es war Absicht gewesen; vielleicht hatte sie auch die Tasche aus irgendeinem Grunde aus dem Wagen geworfen; dieser Gedanke drängte sich ihm plötzlich auf.

2. Nähe der schönen Frau, der seine Duff, der sie umgab, legte sich ihm verwirrend auf die Sinne; rasch und erregt schob ihm das Blut durch die Adern. Er war doch auch nur ein Mensch — allein mit ihr in dem knospenden, drängenden Frühlingsabend. Wenn er sie in den Arm genommen und geküßt hätte, sie hätte es ihm nicht gewehrt, das wußte er.

Wie sie dastand, sich ihm anbietend — der rote, halbgeöffnete Kragen umund ihm so nahe! Schwer ging sein Atem. Lächelnd, fragend sah sie ihn an. Seine Gewalt straffte sich; er machte eine hastige Bewegung, dann trat er einen Schritt von ihr weg.

Noch ein Witzes, sekundenlanges, merkliches Jö, gern, dann stieg sie endlich ein. Steil stand eine Falte zwischen den blonden, ein wenig nachgehohlenen Augenbrauen. Ein verächtlicher Zug auf ihrem Gesicht, während sie sich zurücklehnte. Sie war enttäuscht.

Ungebuldig klopfte ihr Fuß auf und ab. Burkhard Brodstedt war doch ein einfältiger, schwerfälliger Mensch!

Hätte er gewußt, welche Gedanken hinter der Stirn seiner Herrin kreisten — vielleicht würde er seine Selbstbeherrschung berent haben! Schön und gefährlich war die Frau — und doppelt gefährlich, weil sie ihm ihr Wohlgefallen so deutlich zeigte.

Wie lange war es doch her, daß er eine Frau gefaßt! War's heute abend gewesen?

Als ob er von seinen eigenen Gedanken fliehen wollte, fuhr er mit großer Geschwindigkeit.

Anheimlichen Gespenstern gleich huschten die Bäume und Streicher im Dunkel des Abends am Begrande vorbei.

In unglaublich kurzer Zeit war man daheim.

Als er den Wagenschlag öffnet, um Frau Karola beim Aussteigen zu helfen, lächelte sie ihn seltsam an, leise ein Wort sagend, fast — hörbar! Dennoch hatte er es verstanden und wurde rot.

„Parfissal!“

„Ja, Parfissal — der reine Tor! Ober der blöde Tor — —!“

8

Nachdem Johanna sich von Frau Karola verabshiedet hatte, beeilte sie sich, nach Hause zu kommen; es war doch später geworden, als sie gedacht. Die Stunde Zusammensein mit der Dame war eine sehr angenehme Unterbrechung ihres Alltagslebens gewesen — und sie hätte sich gern daran erinnert, wenn das mit Hero nicht gewesen wäre — quälend belastete es ihre Gedanken. Die Schwester mußte ihr Rechenchaft ablegen.

Sie schredte, aus ihren Gedanken gerissen, zusammen, als sie plötzlich gegrüßt wurde. Es war Doktor Ehrwald, der sie überholt hatte. Er war nicht allein; an seinem Arm hing ein zierliches, puppenhaftes, hübsches Ding. Ein nadelstarker Stich ging durch ihr Herz; — gewiß seine Braut! Sie merkte, daß man von ihr gesprochen hatte.

Da redete Dr. Ehrwald sie an: „Baronesse Brodstedt, ist es unbeschiden, wenn ich eine Bitte ausspreche? Meine Braut möchte Sie gern kennenlernen, und da der Zufall es jetzt sagt —“

„Aber selbstverständlich, Herr Doktor! Auch ich würde mich sehr freuen.“ Johanna reichte der jungen Dame, die etwas abseits stand und jetzt näher kam, die Hand, einige lebenswürdige Worte in der eigenen, herzgewinnenden Art sprechend. Man ging zusammen weiter, da man den gleichen Weg hatte.

„Ich habe schon so viel von Ihnen gehört, Baronesse, und vom Ansehen kenne ich Sie auch schon. Mein Verlobter hatte mir erzählt, wie selbstlos Sie die kranke Frau in Ihrem Hause gepflegt hatten. So gern hätte ich Sie schon einmal bei mir, ich wage es nur nicht. Ich habe bei einer Freundin eine Birnenpuppe von Ihnen gesehen, eine Kokodame — so etwas Schönes gibt es nicht wieder, und einen Lampenarm von altem Brokat — einzig —!“

Dr. Ehrwald war erschrocken. War Tilli nicht ein wenig taktlos, wenn sie in dieser Weise Johannas Heimarbeit erwähnte? Doch unbeschlagen entgegnete Johanna: „Wenn Sie einmal zu mir kommen wollen, herzlich soll es mich freuen, und ich werde Ihnen dann meine Arbeiten zeigen! Es ist sicher manches darunter, was Ihnen gefallen wird.“ (Fortsetzung folgt.)

er auch zum Ausdruck für unseren Kameraden Orgelbinger, der mit größtem Eifer und glänzendem Geschick unsere längst erwartete Regimentsgeschichte niedergeschrieben hat. Dieselbe wird zum Ende November ds. Js. fertiggestellt sein. Gemeinsam gesungene Soldatenlieder, Gedichte in schwäbischer Mundart, sowie Lieder zur Laute verschönten den Nachmittag. Nur allzu rasch verflohen die Stunden. Die Trennungsstunde nahte. Trotz bewegt und mit fräftigem Händedruck schieden die Kameraden voneinander mit der Versicherung, an späteren Veranstaltungen wieder ebenso gerne und zahlreich teilzunehmen. Allen Beteiligten wird dieser herrliche Oktoberfesttag in Form noch lange in Erinnerung bleiben.

Nagold, 21. Oktober. (Unfall. — Treibjagden.) Gestern wurde auf der Straße Jelshausen—Nagold ein Fußgänger von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Das Auto nahm sich des Verletzten sogleich an und verbrachte ihn in das Bezirkskrankenhaus. — In Kofelben wurden am Samstag 4 Stück Rehwild, u. a. ein Sechser- und ein Gabelbod, sowie ungefähr 20 Hasen, am Montag in Walldorf 4 Rehe, darunter 2 Kih, und 19 Hasen und gestern in den Staatswaldungen von Oberjettingen 1 Reh und an die 20 Hasen geschossen.

Enzthal, 20. Oktober. (Rathaus-Kauf.) Das Gebäude der Luise Kraft wurde bei der am 15. ds. Mts. erfolgten Zwangsversteigerung von der Gemeinde Enzthal um 15 000 Mark erworben, um endlich einmal ein eigenes Heim für das Rathaus zu schaffen. Es geht damit ein längst gehegter Wunsch der Erfüllung entgegen. Das Haus ist neu erbaut, in zentraler Lage des weitverbreiteten Ortes gelegen und mit einigen Tausend Mark für die genannten Zwecke leicht auszubauen. Außer reichlichen Räumen für das Rathaus bleibt noch eine schöne Wohnung zur Verfügung.

Göttingen, 22. Oktober. Gestern verunglückte die Frau des Christian Finkbeiner dadurch schwer, daß die Drehen ihres Fuhrwerks, an das eine Sämaschine gehängt war, durchgingen. Dabei fiel sie so unglücklich herunter, daß das hintere Rad der Sämaschine über sie hinwegfuhr. Sie erlitt schwere Verletzungen.

Freudenstadt, 22. Oktober. (Ein Gedenktag.) Vor 50 Jahren — am 21. Oktober 1880 — wurde hier ein Fest begangen, das wohl vielen älteren Freudenstädtern noch in guter Erinnerung sein wird. Man feierte die förmliche Uebergabe der neuen städtischen Wasserleitung. Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß Freudenstadt, vor genau 80 Jahren — im Jahre 1850 — zu den damals vorhandenen etwa 20 laufenden Brunnen deren weitere acht erhielt, die am 16. August 1850 eingeweiht worden sind. In einem Festgedicht aus jener Zeit heißt es u. a.:

Ihr Mädchen und Ihr Weiber,
Habt oft unsaubre Kleider,
Und Eurer Männer Hemde
Bleibs Wasser oft lang fremde,
Denn Ihr habt müssen sparen,
Am Wasser, an dem raren.
Dem Leib erzeigt die Ehre,
So er nicht sauber wäre,
Ihn reinlich stets zu halten,
Frei von Unflat, dem alten,
Herbei, Ihr könnt baden,
Den Kopf und auch die Waden.
u. w. u. w.

Wenn der „gottbegnadete“ Dichter erst unser herrliches Schwimmbad gefannt hätte, dann würde er nicht nur vom „Baden-Baden“ gesprochen haben!

Freudenstadt, 22. Oktober. (Treibjagden. — 77 Rehe und 100 Hasen geschossen.) Bei den Herbsttreibjagden am Donnerstag und Samstag sind auf Markung Obermusbach, Hallwangen und in Wittlensweiler insgesamt 77 Rehe und 100 Hasen geschossen worden. Von den immer wieder auftretenden Wildschweinen, die im Spätsommer ganze Kartoffeläcker durchwühlten, wurde dabei nichts gesehen. — (Wir fragen uns, ist dieser Massenmord berechtigt?)

Schömberg b. Wildbad, 22. Okt. (Jubiläum.) Am 20. Oktober beging der Leiter der Neuen Heilanstalt für Lungentränke in Schömberg bei Wildbad, Dr. med. G. Schröder, seinen 60. Geburtstag. Mit dieser Feier war das 20jährige Bestehen der Anstalt verbunden.

Stuttgart, 22. Okt. (Neue Kirchenstellen.) Vom Evang. Oberkirchenrat sind folgende Kirchenstellen errichtet worden: In Stuttgart eine Stadtpfarrstelle auf der Gänsebeide, in Ehlingen eine zweite Stadtpfarrstelle in Oberjettingen, in Ebingen Def. Balingen eine dritte Stadtpfarrstelle, in Langenargen Def. Ravensburg eine Pfarrstelle. Das Kultministerium hat diesen Pfarrstiftungen die staatliche Genehmigung erteilt.

Vorlesung des Reichs-Parlaments. In der Verwaltungsakademie Stuttgart wird während des Wintersemesters 1930/31 der Reichs-Parlamentskommissar Dr. Sämisch, Staatsminister a. D., Präsident des Deutschen Rechnungshofes in Berlin, eine Vorlesung über „Das Spargesetz über die Landesverwaltung Württembergs“ halten.

Hall, 22. Okt. (Freitod.) Großes Aufsehen erregte hier die Nachricht von dem freiwilligen Tode des Kaufmanns Dr. Gansler hier. Der 70 jährige aus dem Leben Geschiedene war Inhaber des altbekannten Feinkosthauses Gansler und stand im 59. Lebensjahre. Die Tat soll in einem plötzlichen Anfall geistiger Schwermut begangen worden sein.

Unterböbingen Olt. Gmünd, 22. Okt. (Einbruch ins Rathaus.) Ein frecher Einbruch wurde in der Nacht auf Dienstag im hiesigen Rathaus verübt. Die Täter, die allem Anschein nach oris- und lauthundig sind, stießen das auf der Rückseite befindliche Fenster ein und erbrachten das im Ratszimmer stehende Kutt, wobei ihnen ein größerer Gelddbetrag in die Hände fiel. Eine Spur der Täter konnte noch nicht gefunden werden.

Ludwigsburg, 22. Okt. (Unglücksfall.) Beim Bahnbau auf der Strecke Ludwigsburg—Ampberg verunglückte der ledige Mechaniker Gotthilf Finkbeiner von Stuttgart tödlich. Es wurde ihm der Brustkorb eingedrückt.

Heilbronn, 22. Okt. (Vorsicht im Gärtler!) Wie gefährlich die Gärtler sind, beweist folgender Vorfall: Ein Heilbronner Weingärtner in der Sonnengasse hatte seit zehn Jahren eine Kacke als treues Haustier gepflegt. Die Kacke kam am letzten Samstag auf ihrer Wandererschaft in den Gärtler und hat den Erstfindungsstod gefunden.

Neutlingen, 22. Okt. (Autounfall.) Gestern abend 7.15 Uhr fuhr ein diesiger Personkraftwagen auf die geschlossene Schranke des Bahnüberganges der Küberstraße. Im gleichen Augenblick kam ein Personenzug von Richtung Honau. Die Lokomotive schob die verbogene Schranke und das Auto seitwärts zurüd. Das Auto wurde erheblich beschädigt und mußte abgehleppt werden. Der Führer des Autos, der allein im Wagen saß, blieb glücklicherweise unverletzt.

Aus Baden

Waldshut, 21. Oktober. (Zwei Wohnhäuser mit Defonniegebäuden eingestürzt.) In dem benachbarten Stausen brach in der vergangenen Nacht, kurz nach 11 Uhr, ein Brand aus, dem zwei große landwirtschaftliche Anwesen zum Opfer gefallen sind. Es handelt sich um die Häuser der Landwirte Edwin Bernauer und Adolf Morath. Der Gesamtschaden beträgt bei dem ersten Besitzer etwa 26 000 Mark und dem zweiten etwa 23 000 Mark. Die Löschmannschaften von Staufen, Brenden und Suggenried sowie die Automobilspritze von Waldshut waren auf dem Brandplatz erschienen. Es war diesen jedoch nicht möglich, die Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Man vermutet Brandstiftung.

Besprechungen über den Finanzausgleich

Zum Besuch des Reichsfinanzlers

Stuttgart, 22. Okt. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Dienstag vormittag trafen auch der badische Staatspräsident und Finanzminister Dr. Schmitt und der badische Innenminister Dr. Wittenmann sowie der badische Finanzminister Dr. Körber mit ihren Beamten hier ein. Von vormittags 11 Uhr bis abends 7 Uhr fand im Staatsministerium eine Besprechung über das Sanierungsprogramm der Reichsregierung und seine Auswirkungen auf die Länder und Gemeinden statt. Dabei wurde zwischen den Vertretern der Reichsregierung und der beteiligten Länder eine weitgehende Uebereinstimmung erzielt. Abends fand in den Räumen des Staatsministeriums ein gemeinsames Zusammensein in enstem Kreise statt. Der Reichsfinanzler fuhr abends 9.30 Uhr nach Berlin zurück.

Zu den Besprechungen des Reichsfinanzlers mit den Ministerpräsidenten und Finanzministern der drei süddeutschen Länder in Stuttgart, die den Zweck hatten, den finanziellen Plänen des Reichskabinetts von vorn herein eine sichere Grundlage im Reichsrat zu geben, und eine Einleitung über den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden herbeizuführen, schreibt die „Vossische Zeitung“: Der bestehende Finanzausgleich läuft zwar noch bis zum 1. April 1932, und für das kommende Jahr wird deshalb zunächst eine provisorische Regelung eintreten, aber die Berechnungen des Reichsfinanzministeriums über die Etatgestaltung im kommenden Jahre sehen doch zum größten Teil eine Umänderung der finanziellen Beziehungen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden voraus. Es muß deshalb geklärt werden, in welcher Lage sich die Etats der Länder nach Durchführung der Neuordnung befinden. Mit Preußen haben bereits während der Beratungen des Reichskabinetts Verhandlungen stattgefunden. Nachdem jetzt eine Aussprache mit den süddeutschen Finanzministern durchgeführt worden ist, werden Verhandlungen mit der sächsischen Regierung entweder in Berlin oder in Dresden erfolgen. Anfangs nächster Woche wird dann das Reichskabinet den inzwischen vom Reichsfinanzministerium ausgearbeiteten Haushaltsplan für das Jahr 1931 bis 1932 beraten und voraussichtlich schon im Laufe der nächsten Woche dem Reichsrat zuleiten können.

Aus dem Gerichtssaal

Der Gemeinschaft der Freunde-Prozess

Stuttgart, 22. Okt. In dem Belaidigungsprozess der Gemeinschaft der Freunde gegen den Stuttgarter Journalisten Heuleshoden wurde am Mittwoch mit der Beweisaufnahme fortgefahren. Im Vordergrund der Verhandlungen stand diesmal das Zuteilungssystem und seine Abwicklung. Rechtsanwalt Elsas war der Ansicht, daß die Jahresgruppe 1925 entgegen der Vorschrift an andere Jahrgänge erheblich verschuldet sei, wodurch jüngere Jahrgänge benachteiligt wurden. Der Zeuge Lieb gab zu, daß sich bei der Umstellung auf das Jahresgruppensystem herausgestellt habe, daß das Jahr 1925 insofern verschuldet ist, als ihm mehr zuguteil wurde, als es selbst aufgebracht hatte. Eine gesetzliche oder geschäftsplanmäßige Verpflichtung, diese Verschuldung sofort abzubauen, habe aber nicht bestanden. Auf die Zwischenfrage von Rechtsanwalt Elsas bestätigte der Zeuge Lieb, daß die Reserven angegriffen wurden, um Jahresgruppen, die drängten, zuteilen zu können. Justizrat Müller verlas zu diesem Punkt ein Gutachten von der württembergischen Regierung, wonach es nicht im Widerspruch zu dem Grundlag des beschlossenen Jahresgruppensystems steht, wenn eine Jahresgruppe in den ersten Jahren, in denen sie selbst noch nicht zuteilungsfähig ist, ihre Gelder älteren Jahresgruppen leiht. Die jüngeren Jahresgruppen müssen nur ihre Gelder rechtzeitig wieder zur Verfügung erhalten. Zu der Frage, ob der Privatkläger Dr. Schwan bei aufgelassenen Bausparverträgen durch Zahlung nach dem Stichtag seine Zuteilung außer der Reihe ermöglicht habe, wies sich Protokoll Schwarz von der Gemeinschaft der Freunde aus. Der Zeuge befandete, daß die Fälle, wo Bausparer durch ihre Bank ihre Zahlungen hätten vorabzählen lassen, so zahlreich seien, daß er sich an einzelne Fälle nicht mehr erinnern könne. Professor Madlender erklärte zu diesem Punkt, daß er in dem Vordatieren vor den Stichtag nur einen Teid erblicke, der häufig angewendet werde, der aber nicht zu beanstanden sei. Rechtsanwalt Elsas stellte demgegenüber fest, daß von demselben Gericht, vor dem dieser Prozess jetzt verhandelt wird, ein Stuttgarter Bankier zu 6 Monaten Gefängnis wegen Betrugs verurteilt wurde, weil er diesen Teid angewandt hatte.

Rundfunk

Freitag, 24. Okt.: 6.30 Uhr Morgensünmstik, von 10 bis 12.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 16.30 Uhr Konzert, 18.30 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.35 Uhr Zeit, Ueberlicht über die Hauptveranstaltungen der kommenden Woche in Eperanto, 19.05 Uhr Vortrag: Zum 2000. Geburtstag des Dichters Bergiel, 19.30 Uhr Bauerngeschichten aus dem bayerischen Wald, 20 Uhr Sompboniekonzert, 22 Uhr Nachrichten, Sportnachricht, 22.30 Uhr Konzert.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse vom 22. Okt. An der heutigen Industrie- und Handelsbörse waren die Preise unverändert: Baumwollgarne: Engl. Troffel, Warp- und Pincops Nr. 20 1.92—1.98, Nr. 30 2.32 2.38, Nr. 36 2.40—2.46, Pincops Nr. 42 2.50—2.56 RM. das Kilogramm; Baumwoll-Gewebe: Cretonnes 37—38, Renforces 34.80—35.80, glatte Cattune ober Croffes 29.20—30.20 Fig. das Meter. Nächste Börse: Mittwoch, 12. November.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 22. Okt. Weizen märk. 220 bis 22, Roggen märk. 142—144, Roggen märk. 151, Brauergrie 184 bis 210, Futterergrie 165—176, Hafer märk. 141—154, Weizenmehl 27—35, Roggenmehl 25.25—26.50, Weizenkrie 7.25—7.75, Roggenkrie 6.75—7.25, Viktorienerbisen 28—32, Futtererbisen 19 bis 21. Allgemeine Tendenz: matter.

Fruchtpreise. Aalen: Weizen 12—14, Roggen 8.00—8.80, Gerste 9.70—10, Hafer 6.80—8 M. — Heidenheim: Kernen 13.60—13.80, Weizen 11.60—12.40, Hafer 7—7.20 M. — Leutkirch: Hafer 7.50 M. — Riedlingen: Brauergrie 9—9.60, Futterergrie 8.40, Hafer 7.80 M. — Tuttlingen: Weizen 14—15.50, Gerste 10—11, Saubintel 12—12.50, Hafer alt 10, neu 8—9 Mark.

Märkte

Münner Butter- und Käsebörsen Kempten vom 22. Okt. Molkeributter 117—123, Verkauf: unverändert, Qualitätszuschlag nach Statistik der Vorwoche 8.9 Pfennig; Weichkäse 20 Prozent Fettgehalt (grüne Ware) 30—32; Verkauf: unverändert; Allgäuer Emmentaler 45 Prozent Fettgehalt 80—102, Verkauf: unverändert. Die Preise sind Erzeuger-Verkaufspreise ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

Wein

Herbstnachrichten. Bei der Versteigerung der Weinäntnergenossenschaft Canstatt wurden für Bütte Zuckerle und Mühlhäuser Berg 95—100 Mark bezahlt; für Steinhalben 85 Mark, für Wolfersberg 80 Mark. An der hies. Kelter wurden kleinere Verkäufe zu 270—280 Mark abgeschlossen. — In Stöckheim wurde bei großer Nachfrage alles verkauft zu 200 Mark pro Eimer. — In Keiperg wurde der Wein bei steigenden Preisen bis 180 Mark restlos verkauft.

Lehrerstreik. 20. Okt. Lese ist beendet. Die Nachfrage sowohl bei Privaten als auch bei der Weinäntnergenossenschaft war sehr lebhaft. Bei der Weinäntnergenossenschaft kann immer noch Wein — Wehrtesling und Salvaner nebst Wehrtesling Kusleje — zum Tagespreis gekauft werden. Bei dem hiesigen Schloßgut beginnt die Spätlese am 24. Oktober. Weine werden unter der Hand verkauft.

Kontakte

Eberhard Mejer, Dekorationsmalermeyer in Stuttgart.
Vergleichsverfahren
Ludia Kaper geb. Göppinger, Alleininh. der Firma Gustav Göppinger, Großhandlung in Baumwoll- und Leinenwaren in Stuttgart.
Felix Kleindienst, Butter und Käsegroßhdlg. in Heilbronn.
Surdhardt & Weber, Maschinenfabrik in Neutlingen.

Letzte Nachrichten

203 französische Matrosen seit dem Septembersturm verschollen

Paris, 22. Oktober. Die Zahl der Mannschaften der Fischkutter, die seit dem Sturm, der Mitte September an den Küsten Frankreichs wütete, vermisst werden, beläuft sich auf 203 Matrosen, die 127 Witmen und 193 Waisen hinterlassen. Man betrachtet die Vermissten nunmehr als endgültig verschollen.

Umzugs- und Versammlungsverbot in Braunschweig

Braunschweig, 22. Oktober. In den letzten Tagen wurden Flugblätter verteilt und Plakate angehängt, die sich mit der Verhaftung des Landwirtes Guth in Berlin beschäftigen und zu einer Kundgebung des Reichsbanners aufforderten. Der Minister des Innern hat nun zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung bis auf weiteres alle Umzüge und öffentlichen Veranstaltungen unter freiem Himmel verboten und die Befehlagnahme der Flugblätter und die Entfernung der betreffenden Plakate angeordnet.

Ergebnisloser Verlauf der Lohnverhandlungen in der Rheinischfahrt

Essen, 22. Oktober. Die am 20. ds. Mts. aufgenommenen Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern über die Neuregelung der Lohnverhältnisse in der Rheinischfahrt sind nach ergebnislosem Verlauf vertagt worden. Ein kleinerer Ausschuss wird sich zunächst mit den Anträgen beider Parteien befassen und über die Anberaumung eines neuen Termins schlüssig werden.

Keine amerikanischen Waffen für die brasilianischen Aufständischen

Washington, 22. Oktober. Auf Ersuchen der brasilianischen Regierung hat Präsident Hoover ein Ausfuhrverbot für Waffen und Munition nach Brasilien angeordnet, mit Ausnahme solcher Sendungen, für die das Staatsdepartement die Ausfuhrerlaubnis erteilt. Diese Maßnahme bezweckt die Verhinderung der Ausfuhr von Kriegsmaterial für die brasilianischen Aufständischen.

Ein amerikanisches Lichtspieltheater eingestürzt

Newport, 22. Oktober. Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Guanaquil (Guador) geriet ein Lichtspieltheater infolge Explosion eines Films in Brand. Das Gebäude wurde ein Raub der Flammen. Da das Dach einfiel, befürchtete man, daß unter den Trümmern eine Anzahl Feuerwehrleute begraben wurden.

Mitmaßliches Wetter für Freitag

Die Wetterlage wird von dem über England liegenden Tiefdruckgebiet bestimmt. Für Freitag ist unbeständiges, zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Riefer'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig.

Am nächsten Samstag von abends 8 Uhr ab findet bei Albert Luz hier unsere

40er-Feier

statt. Hierzu werden Altersgenossinnen und -Genossen von hier mit Angehörigen freundlichst eingeladen.

Der 40er-Ausschuß.

Theatergemeinde Nagold.

Montag, 27. Oktober 1930, abends 7 1/2 Uhr im „Löwenaal“

„Wallenstein“

Dramatisches Gedicht von Fr. v. Schiller.

Eintrittspreise:

für Mitglieder I. Platz 2.—, II. Platz 1.50, III. Platz 1.—
für Nichtmitglied. I. Platz 2.50, II. Platz 2.—, III. 1.50 M
Vorverkauf vom Freitag ab in den Buchhandlungen
Zaiser und Klumpp, Nagold.

Mitglieder wollen ihre Karten im Vorverkauf lösen!

Altensteig-Dorf.

Schöne, sommerliche

3 Zimmer-Wohnung

mit Küche, sowie Gartenanteil, hat auf 1. Nov. zu vermieten
Hans Kern.

Papierservietten

mit Aufdruck
liefert preiswert die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig.

Ortsbibliothek Altensteig.

Die Bibliothek ist wieder
geöffnet.

Bücherausgabe

jeweils Freitags 5—7 Uhr.
Erstmals am Freitag, den
24. Oktober. Leuze.

LUGER

Heute frisch eingetroffen:

Schellfische

ohne Kopf 45

Büchlinge

Bismarkheringe

Baum- schützer

billigt bei

Berg & Schmidt
Nagold.



Taschenlampen

sowie
Ersatz-
Batterien
Perteix, Sport
etc. etc.
empfiehlt billigst
Fr. Henßler
Flaschnermeister
Altensteig.



Seifix wäscht u. bleicht
unerreicht

Waschen Sie nur mit Dr. Thompson's Seifenpulver, geben Sie der Waschlauge 1 Paket Seifix zu, ebenso zum Klarspülen dem ersten heißen Spülwasser. Der Erfolg — frischduftende, blütenweiße Wäsche — bereitet Ihnen Freude.

Seifix

wird hergestellt in den

Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver

G. m. b. H., Düsseldorf, Herstellerin der guten Schwan-Fabrikate

Chr. Krauss Altensteig

Betten, Aussteuerartikel

Mäntel, Kleiderstoffe

Strickwaren, Unterwäsche

Schirme

Meine Preise sind der heutigen Marktlage entsprechend, **billigst** gestellt.



Ein Bleyle-Kauf enttäuscht nie!

Jede Mutter muß heute rechnen. Aber die gesunde, reinwollene Bleyle-Kleidung macht es ihr leicht, ihre Kinder gesund, modern und preiswürdig zu kleiden. Bleyle-Kleidung sieht flott und vornehm aus und erweist sich durch ihre lange Gebrauchsdauer u. die Möglichkeit des Reparierens stets als die billigste.

Modehaus G. D. Bernhardt, Freudenstadt

Sie

haben mit Ihrem Photo-Apparat manches schöne Erlebnis und manche schöne Landschaft im Bild festhalten können. Die Bilder

leben

so oft Sie diese betrachten. Diese Mühe wird Ihnen zur Annehmlichkeit, wenn Sie Ihre Photos gesammelt und geordnet in einem Album haben. Säumen Sie daher nicht

länger

und sehen Sie sich heute noch unsere Photo-Alben an, die wir in schöner Auswahl und in jeder Preislage bereithalten.

**W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.**

Um meinen Kunden die Anschaffung von Stoffen und fertigen Kleidungsstücken zu erleichtern, gebe ich auf beinahe sämtliche Waren einen

Rabatt von 20 Prozent

Dieser Rabatt wird nur bei Käufen von Mk. 5.— ab und bei Barzahlung gewährt.

Paul Ränchle, am Markt, Calw.